

Unterdessen sind in besonderen Saatbeeten die Sämlinge herangezogen. Man bevorzugt jetzt allgemein die Aussaat von isolierten Körnern, während man früher die Rispen als Ganzes auf die Oberfläche der Beete legte. Die Keimlinge werden jetzt mehr und mehr trocken kultiviert. Das hat den Vorteil, dass solche Sämlinge nach dem Verpflanzen leichter anwachsen, was in der Hauptsache damit zusammenhängt, dass die Befähigung zur Neubildung von Wurzeln bei den trocken kultivierten Pflanzen bedeutend grösser ist. Vor dem Herausziehen der Sämlinge muss aber dann der Boden erst gründlich bewässert werden. Das Auspflanzen geschieht meistens durch Frauen in Reihen, gewöhnlich in Abständen von 20—25 cm. Unter beständiger Wasserzufuhr, sodass die Höhe der Wasserschicht durchschnittlich 10 cm. beträgt, setzt nun die Hauptphase der vegetativen Entwicklung der Reispflanze ein, die etwa 2—2½ Monate dauert. In dieser Zeit wird dreimal das Unkraut gejätet. Nach Bildung der Blütenrispen wird die Wasserzufuhr vermindert. Das Öffnen der Blüten geht nur in den Vormittagsstunden, die meist regenfrei sind, vor sich. Der Reis ist ein typischer Fremdbefruchter.

Während des Reifens des Reises wird er durch sinnreich angebrachte Klappervorrichtungen vor räuberischen Vögeln geschützt. Da nicht alle Rispen zu gleicher Zeit reif werden, so wird mehrmals geerntet. Dabei werden die Halme nicht gemäht, sondern einzeln mit dem Reismesser abgeschnitten, in Bündel gebunden und zunächst in Scheunen aufbewahrt. Das Enthülsen geschieht, wenn eben möglich, im eigenen Hause in dem Reiblock, einem vierkantig behauenen Baumstamm; es giebt aber auch grosse Reismühlen auf Java. Hat man genügend Wasser zur Verfügung, so kann der Sawah nach einmonatlicher Brache von neuem für Reis bearbeitet werden. Im westlichen Java benutzt man die Sawahs häufig für einige Zeit zur Kultur von Goldfischen, die als Zuspeise zur Reistafel beliebt sind. Steht nicht genügend Wasser zur Verfügung, so werden die Sawahs trocken gelegt und Gewächse mit kurzer Vegetationsdauer angebaut, so z. B. Leguminosen (Katjang), wie besonders *Arachis hypogaea*, auch *Voandzovia subterranea*, *Soya hispida*, *Vigna sinensis*, *Phaseolus lunatus* und *radiatus*; ferner *Capsicum*-Sorten (Lombok) und Knollengewächse, wie Bataten und Yamswurzeln (*Ipomoea* und *Dioscorea Batatas*), *Pachyrrhizus angulatus*; in sehr trockenen Gegenden, vor allem im östlichen Java, ausserdem: sehr viel Mais (Djagoeng), auch *Sorghum*, *Panicum*, *Coix* u. a.; ferner von Handelsgewächsen Tabak. In einigen Gegenden findet auch ein Fruchtwechsel mit Zuckerrohr statt.

Die Krankheiten der Reispflanze werden fast sämtlich von Tieren verursacht, nur die sogenannte Omo poetih der jungen Pflanzen wird auf Ernährungsstörungen zurückgeführt.

K. Snell (Kairo).

Personalnachricht.

M. Moreau, chargé de cours, est nommé Prof. de Bot. et de Mat. méd. à la Fac. de Méd. de l'Univ. de Lyon.

Ausgegeben: 20 Mai 1913.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.
Buchdruckerei A. W. Sijthoff in Leiden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [122](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Personalnachricht 496](#)